KATHOLISCHE ELTERNSCHAFT DEUTSCHLANDS (KED)

ONLINE / OFFLINE – Mündigkeit im Umgang mit digitalen Medien

ELTERN forum

2-2019

Inhalt elternforum 2-2019

KED aktuell

Vorankündigung und Erinnerung 4
KED Bundesverband

An den Schulen entscheidet sich die Zukunft der Kirche 4
Pressemitteilung KED Bundesverband

„Seien Sie vorbereitet“ KED im Bistum Aachen bietet Kindernotfalltraining an 4
KED in Aachen

Gelungene Elternarbeit an Schulen 5
Ankündigungen zu Workshops der KED in Aachen

(Kein) leichtes Spiel – Wie uns Serien und Games in ihren Bann ziehen 5
KED in Hessen

Katholische Elternschaft und Familienbund im Gespräch mit dem Landtagsabgeordneten der Freien Wähler, Dr. Peter Bauer, am 14. März 2019 in Bamberg“ 6
KED in Bamberg

Kommunikation zwischen Eltern und Lehrer*innen, ein begehrtes Thema! 7
KED in Köln

Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser 7
KED in Münster

Schule und die digitale Welt – zwei Seiten einer Münze 8
KED in Münster

Schwerpunktthema

ONLINE / OFFLINE – Mündigkeit im Umgang mit digitalen Medien

Das Handy – ein normales Zubehör?! 10
Interview

„Jetzt leg doch mal das Handy weg!” Zur Digitalisierung der Kindheit aus medienpsychologischer Perspektive 11
Astrid Carolus & Jenny Heeger

THEMA JUGEND, Heft 4/2018 erschienen: DIGITALISIERUNG 14

Fatale Ausgrenzung 14
Heike Schmoll

Nicht mit Alexa spielen 15
Kerstin Ostendorf

Bildung heute

Glauben leben 9
P. Klaus Mertes SJ

Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2019 13

Pater Klaus Mertes erhielt die Ehrendoktorwürde 13

Pinnwand 16

Buchbesprechungen

Bücherecke für Kinder 18
Bücherecke für Jugendliche & Erwachsene 19

Die Homepage der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED) erreichen Sie unter:
www.katholische-elternschaft.de

Auf ein Wort…

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr ist schnell vergangen und wieder beginnt ein neues Schuljahr.
Ich habe in diesem Jahr wieder das große Vergnügen, einen kleinen Enkel beim Start in die Schule zu begleiten. So wie er sind viele Jungen und Mädchen gespannt, was auf sie zukommt. Sie wollen möglichst schnell lesen und schreiben lernen. Natürlich gehören der neue Schulranzen und die Schultüte mit zum Anfang dieses neuen Lebensabschnittes. Gerade unseren Jüngsten wünschen wir, dass die Euphorie des ersten Schultages möglichst lange anhält.

Dabei wissen wir „Großen“ ganz genau, dass wir unsere jungen Menschen in ein System hineinbringen, dass durchaus verbesserungswürdig ist. Bauliche Mängel und fehlende technische Ausstattung sind an der Tagesordnung – auch wenn das regional sehr unterschiedlich ist. Die Schulen in kirchlicher Trägerschaft sind da deutschlandweit fast besser vorbereitet auf die technischen Anforderungen als die staatlichen bzw. städtischen Schulen. Aber all das sind ja nur „äußerliche“ Voraussetzungen.

Schule soll unseren Kindern eine gute Bildung vermitteln, eine Bildung, die unseren Kindern den Weg ins Leben ebnet. Eltern, Kinder und Lehrerinnen und Lehrer sehen sich dabei unter großem Druck. Für viele ist das Abitur das Superziel, möglichst ein Abitur mit einer 1,… am Ende. Nur so ein Abitur eröffnet viele Wege an der Universität. Aber so eine Note ist zwar eine Eintrittskarte, jedoch längst keine Garantie, dass das Studium das richtige ist und zu einem gelingenden Berufsleben führt.

Häufig lässt man außer Acht, dass gerade wir in Deutschland viele unterschiedliche Wege in ein gelingendes Berufsleben haben. Als Beispiel sei hier der in aller Welt hoch geachtete duale Ausbildungsweg genannt. Mittlerweile gibt es das nicht nur im Handwerk, sondern auch im Studienbereich.

In diesem Sinne wünsche ich unseren Kindern einen gelingenden Schulweg. Den Eltern wünsche ich, dass sie die Kraft haben, gelassener mit dem Schulweg der Kinder umzugehen, und ihnen, wenn es sich so ergibt, auch Umwege zuzugestehen. Vor allem wünsche ich ihnen, dass sie sich selbst vom gesellschaftlichen Druck befreien, dass ihre Kinder perfekte Abschlüsse erreichen müssen.

So wünsche ich Ihnen ein gutes neues Schuljahr und eine gute Lektüre.

Ihre

Marie-Theres Kastner

Bundesvorsitzende

KED Bundesverband

Vorankündigung

Der nächste **Bundeskongress** findet vom 20.-22.03.2020 in der Katholischen Akademie in Hamburg statt. Das Thema des Kongresses lautet „Schulen in kirchlicher Trägerschaft – pastoraler Auftrag in einer pluralen Gesellschaft". Der Einladungsflyer und ein Anmeldeformular werden rechtzeitig auf unserer Homepage unter *www.katholische-elternschaft.de* eingestellt.

Erinnerung

KED-Elternpreis **Pro Cura Parentum 2020:** Noch bis zum 25. September 2019 besteht die Möglichkeit, Vorschläge für den KED-Elternpreis Pro Cura Parentum 2020 bei der Bonner KED-Bundesgeschäftsstelle einzureichen. Die Modalitäten der Preisvergabe sind im Elternforum 1/2019 und auf der Homepage ausführlich dargestellt. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge!

Pressemitteilung KED Bundesverband

An den Schulen entscheidet sich die Zukunft der Kirche

05.08.2019 – „Wie viele Winke mit dem Zaunpfahl braucht eine Bistumsleitung noch, um zu verstehen, dass die Schulen ein wesentlicher Baustein für die Zukunft der Kirche sind", fragt Marie-Theres Kastner, die Bundesvorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED).

Angesichts der Mitglieder- und Kirchensteuerprojektion des Forschungszentrums Generationenverträge, die der Katholischen Kirche einen Mitgliederrückgang von 48 Prozent bis zum Jahr 2060 vorhersagt, müssten „die Bischöfe doch jetzt langsam wach werden", so Kastner. „Katholische Schulen sind pastorale Orte, Orte der Neuevangelisierung, an denen junge Menschen mitunter zum ersten Mal von Jesus Christus hören und die Gemeinschaft der Kirche erfahren", sagt Marie-Theres Kastner. Um so unverständlicher sei es, dass ausgerechnet die Schulen, die die nächste Generation in Kontakt mit dem Glauben und der Kirche bringen, auf dem Altar der Wirtschaftlichkeit geopfert werden sollen.

„Die katholischen Schulen in Hamburg sind von katholischen Christen im Wesentlichen im 19. Jahrhundert gegründet worden, die für ihre Kinder eine katholische Erziehung wollten. Dabei gab es keine Hilfe von Generalvikaren und Bischöfen", sagt Kastner.

Wenn es eine Zukunft für die Kirche geben solle, dann müsse jetzt alles dafür getan werden, die nächsten Generationen für die Kirche zu gewinnen. Dazu müsse auch eine Lösung für die Schulen gefunden werden. „Wenn das Erzbistum Hamburg an einer Lösung interessiert ist, dann sollte es schnellstens auf die Eltern und die Hamburger Bürger zugehen. Immer noch stehen diese – in welcher Form auch immer – in Hamburg bereit, sich für ihre Kinder und für die Kirche zu engagieren." fordert Kastner.

KED in Aachen

„Seien Sie vorbereitet" KED im Bistum Aachen bietet Kindernotfalltraining an

Mönchengladbach. Am 8. Mai trafen sich in den Räumlichkeiten der KED im Bistum Aachen Eltern und Großeltern zum gemeinsamen Lernen um auf Notfallsituationen im Kindesalter vorbereitet zu sein. „Kinder sind neugierig – und das ist auch gut so. Dennoch kommt es beim Erkunden der Umwelt gelegentlich zu kleineren Unfällen."

Referent: Jan-Niklas Spiegel

Unter diesem Motto zeigte der erfahrene Dozent Jan-Niklas Spiegel, der hauptberuflich im Rettungsdienst arbeitet, was im Notfall zu tun ist und erklärte praxisnah die richtigen Handgriffe, die im Ernstfall über Leben und Tod entscheiden können.

„Der Rettungsdienst braucht je nach regionaler Struktur im Schnitt zwischen 8-12 Minuten. Hat das Kind sich verschluckt und bekommt keine Luft mehr, oder liegt ein Herz-Kreislaufstillstand, wie zum Beispiel beim plötzlichen Kindstod, vor sind die ersten Maßnahmen der Eltern entscheidend." erklärt Spiegel.

Das dreistündige Kindernotfalltraining wird durch einen hohen Praxisanteil der Teilnehmer und der Möglichkeit individuelle Fragestellungen besprechen zu können, abgerundet.

Marlies Heyn (Geschäftsführerin der KED im Bistum Aachen): „Die Eltern waren sehr zufrieden und haben uns durchweg positive Rückmeldungen gegeben. Wir stehen bereits in engem Kontakt einen weiteren Termin im Herbst anzubieten."
Weitere Informationen um Angebot unter: *www.jan-niklas-spiegel.de/kindernotfalltraining.*

Ankündigung zu Workshops der KED in Aachen

Gelungene Elternarbeit an Schulen

- Elternarbeit, was bedeutet das eigentlich?
- Wie motiviere ich Eltern zur Mitarbeit?
- Wie kann Kommunikation mit Eltern gelingen?
- Wie schaffe ich es, sie an die Schule zu binden?

Im 1. Halbjahr des Schuljahrs 2019/2020 bietet die KED im Bistum Aachen e.V. Eltern und ElternvertreterInnen zwei Workshops zu diesen Themen an.
Nähere Infos zu Orten und Zeitpunkten finden Sie auf der Homepage unter www.KED-Bistum-Aachen.de

KED in Hessen

KED-Familiennachmittag in der Hochschule St. Georgen, Frankfurt am 21.9.2019, ab 15:00 Uhr - Thema:

(Kein) leichtes Spiel – Wie uns Serien und Games in ihren Bann ziehen

Bereits zum vierten Mal lädt die Katholische Elternschaft Deutschlands in Hessen e.V. (KED) zum Familiennachmittag auf dem Gelände der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt-Oberrad ein. Diesmal geht es in Themengruppen um die Faszination von Games und Serien im TV oder bei Streamingdiensten wie Netflix und Amazon Prime.

Um 15:00 Uhr werden wir den Nachmittag mit einer Stärkung in der Mensa beginnen. Nach einem gemeinsamen Impuls um 15:30 Uhr startet das individuelle Programm für Eltern, Jugendliche und Kinder in den Seminarräumen der Hochschule, im Park und auf dem Sportplatz. Um 18:00 Uhr besteht die Möglichkeit des Besuchs der Vorabendmesse in der Seminarkirche. Im Anschluss sind alle dazu eingeladen, den Tag bei Brezeln und Getränken ausklingen zu lassen.

Wir freuen uns, dass uns Pfarrer Marc Stenger durch den Nachmittag begleiten wird. Bitte merken Sie sich heute schon den KED-Familiennachmittag vor.

Referenten:
Prof. Dr. Bernd Trocholepczy, Professor für Religionspädagogik und Mediendidaktik an der Goethe-Universität Frankfurt,
Pfarrer Marc Stenger, Pfarrer in St. Laurentius in Nentershausen, zuvor Kaplan in Frankfurt und Königstein,
Schauspieler Günther Henne, Mitglied des Theaterhaus Ensembles, Frankfurt

Anmeldungen können spätestens bis zum 8.9.2019 mit Angabe der Teilnehmerzahl und Alter der Kinder gesendet werden an: *info@ked-hessen.de*

Referenten: Pfarrer Marc Stenger
Professor Dr. Bernd Trocholepczy
Schauspieler Günther Henne

Ort: Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen
Offenbacher Landstraße 224
60599 Frankfurt

Gebühr: Eintritt frei

Termin: Samstag, 21. September 2019
ab 15:00 Uhr

Anmeldung: bis 8. September 2019
mit Angabe der Teilnehmerzahl und Alter der Kinder per E-Mail
info@ked-hessen.de
Gabriele Abel | Elisabeth von Freyberg
Telefon 0179 1115434 | 0151 11312355

Die Jesuitenhochschule in Frankfurt-Oberrad öffnet für uns ihre Tore zu Begegnung, Information, Austausch, Spiel und Spaß und die Feier der Heiligen Messe.
Professor Dr. Trocholepczy wird die Themengruppe der Eltern, Pfarrer Stenger die Themengruppe der Jugendlichen begleiten. Herr Henne und Studierende übernehmen Programm und Betreuung der Kinder.

ab 15:00 Uhr	Willkommen bei Kaffee, Saft und Kuchen
15:30 Uhr	Impuls für alle
15:45 Uhr	Themengruppen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene Zeit für Spiel und Sport und Spaziergang im Park
18:00 Uhr	Vorabendmesse
19:00 Uhr	Ausklang bei Brezeln, Käse und Getränken

Diese Veranstaltung ist ein Angebot der KEB Frankfurt in Kooperation mit der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED).

KEB Bistum Limburg Frankfurt

Informationen
Katholische Erwachsenenbildung
Bildungswerk Frankfurt
Haus am Dom
Domplatz 3
60311 Frankfurt

069 8008718-460
keb.frankfurt@bistumlimburg.de

Katholische Elternschaft Deutschlands

Informationen
Katholische Elternschaft
Deutschlands (KED) in Hessen e. V.
Haus der Volksarbeit
Eschenheimer Anlage 21
60318 Frankfurt

0179 1115434
info@ked-hessen.de

Realisation: www.katting.de • 06/2019

Titelbild: Copyright: Photokunst Innen © Sergey Nivens - stock.adobe.com

(Kein) leichtes Spiel
Wie uns Serien und Games in ihren Bann ziehen

Familiennachmittag der KED Hessen
Samstag, 21.09.2019, ab 15:00 Uhr
Hochschule St. Georgen, Frankfurt

KED in Bamberg

Katholische Elternschaft und Familienbund im Gespräch

mit dem Landtagsabgeordneten der Freien Wähler, Dr. Peter Bauer, am 14. März 2019 in Bamberg

Foto: Manuela Hofmann, Christiane Kömm, Dr. Peter Bauer, Petra Schuckert, Ursula Knitt, Markus Donhauser

Bereits zum zweiten Mal traf sich der Diözesanfamilienrat Bamberg (Gremium bestehend aus Familienbund und KED) mit dem Landtagsabgeordneten Dr. Peter Bauer (Freie Wähler).

Das Hauptthema des Gespräches war die Situation der Pflege in Deutschland, welche dem Abgeordneten ein besonders wichtiges Anliegen ist. Auch die Mitglieder von Familienbund und Katholischer Elternschaft sprachen bereits in vergangenen Gesprächen mit Politikern die missliche Lage vieler Pflegebedürftiger an und waren gespannt auf die Sichtweise des Abgeordneten in seiner neuen Funktion als Patienten- und Pflegebeauftragter der Bayerischen Staatsregierung. Der Abgeordnete setzt sich insbesondere für die Gewinnung von Pflegepersonal ein und schlägt dazu vor, ein freiwilliges „gemeinnütziges" Jahr für alle einzuführen, da man auf diese Weise speziell für soziale Berufe werben könnte und es sich auch in anderen Ländern zeigt, dass auf diesem Weg mehr junge Menschen für diese Berufsfelder begeistert werden können.

„Der Wert der Arbeit am Menschen und die Liebe zum Menschen" müsse laut Dr. Bauer in der heutigen Gesellschaft wieder deutlich mehr im Vordergrund stehen. Der Stellenwert von Pflegepersonal müsse komplett neu definiert werden.

Das Anliegen des Abgeordneten, mehr Pflegepersonal zu finden, unterstützt auch der DFR. Auf die kritische Nachfrage der stellvertretenden Vorsitzenden Ursula Knitt, wie er sich die Finanzierung vorstelle, um die Heimbewohner oder Angehörigen vor Mehrkosten zu schützen, verdeutlichte der Landtagsabgeordnete, dass die Kosten sicherlich nicht zu Lasten der Pflegebedürftigen oder ihrer Familien gehen dürfen. Er ist der Meinung, dass die sozialen Sicherungssysteme umgebaut werden müssen, die Pflegeversicherung aber weiterhin eine Teilkaskoversicherung bleiben soll. Eine Finanzierung könne er sich durch eine Steuerreform vorstellen, für die die Freien Wähler plädieren. Um die Angehörigen finanziell zu entlasten, beharrt Dr. Bauer auch darauf, die im Koalitionsvertrag verankerte Einkommensgrenze von 100.000 Euro einzuführen, womit er beim DFR auf große Zustimmung stieß.

Das Thema Pflege führte unausweichlich zum nächsten intensiv diskutierten Gesprächsthema, der Rente. Christiane Kömm, DFR-Vorsitzende, stellte die bundesweite Kampagne des Familienbundes „Rente sich wer kann" vor und erläuterte das „unfaire Spiel für die ganze Gesellschaft", welches den wichtigen Beitrag von Eltern für die Gesellschaft verdeutlicht.

Weitere angesprochene Aspekte waren die akute Wohnungsnot für Familien, Studenten und ältere Menschen, die angestrebte Beitragsfreiheit für Kinderbetreuung, welche der DFR nicht unterstützt, sowie die Forderung von Frau Kömm nach einem sozialversicherungspflichtigen Erziehungsgehalt. Sie kritisierte, dass die Fürsorgearbeit sowohl in der Pflege als auch bei der Kindererziehung zu wenig wertgeschätzt werde.

Auf Grund der aktuellen Debatte wurden am Ende des Gespräches noch die negativen Folgen einer dauerhaften Einführung der Sommerzeit erörtert. Alle Gesprächsteilnehmer waren sich einig, dass die Umstellung von Sommer- und Winterzeit beibehalten werden sollte oder zumindest die sogenannte Winterzeit, die die eigentliche Normalzeit ist, dauerhaft eingeführt werden sollte. Keinesfalls dürfe es eine dauerhafte Sommerzeit geben. Auch wenn viele Menschen es schätzen, dass es im Sommer so lange hell ist, hätte eine dauerhafte Sommerzeit dramatische Folgen für Kinder und Familien. Kinder müssten einige Monate in völliger Dunkelheit aufstehen, ihren Schulweg zurücklegen und es würde teilweise erst in der zweiten Schulstunde hell werden. Studien belegen, dass der menschliche Organismus Tageslicht benötigt, um wach zu werden, das kann keine Raumbeleuchtung ersetzen.

Manuela Hofmann

Bildungspolitische Broschüre erhältlich!

Die bildungspolitische Broschüre der KED **„Bildung für morgen – Grundsätze einer neuen Politik für unsere Kinder"** ist auf der Homepage www.katholische-elternschaft.de einsehbar und kostenlos über die KED-Bundesgeschäftsstelle, Am Hofgarten 12, 53113 Bonn, Tel. 0228/650052, Email: info@katholische-elternschaft.de zu beziehen.

KED in Köln

Kommunikation zwischen Eltern und Lehrer*innen, ein begehrtes Thema!

Die KED setzt sich für die Förderung der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Lehrer*innen sowie Erzieher*innen ein. Eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen einer gelungenen Erziehungspartnerschaft ist eine konstruktive Kommunikation. Die gemeinsame Verantwortung für die Kinder verhindert nicht, dass die Unterschiedlichkeit der jeweiligen Rollen und Erwartungen auch Konfliktpotential in sich birgt.

Diese Erfahrung ist sicherlich ein Grund dafür, dass die Eltern und Lehrer*innen der Mitgliedsschulen der KED Köln sich erneut ein Seminar zum Thema „gelingende Kommunikation" wünschten. Innerhalb kurzer Zeit nach Versenden der Einladungen gingen bereits so viele Anmeldungen von Eltern und Lehrer*innen ein, dass die Aufnahme für das Seminar am 21.09.2019 bereits am 01.07.2019 beendet werden musste.

Andrea Honecker, die Vorsitzende der KED Köln und KED in NRW berichtete auf der Mitgliederversammlung der KED Köln am 29. Juni 2019, außerdem über die für den 16. November 2019 geplante Veranstaltung Elternforum des KED Landesverbandes zum Thema Digitalisierung in der Liebfrauenschule Köln.

Die sich an die Ankündigung anschließende, sehr lebhaft und kontrovers geführte Diskussion der anwesenden Vorstandsmitglieder und Schulpflegschaftsvorsitzenden, wurde bei einem Imbiss fortgesetzt und lässt auf ein reges Interesse an der Veranstaltung hoffen.

Referent des Kommunikationsseminars: Burkhard Severin

* Gründer und Leiter des „Institut für Systemische Organisationsentwicklung" (ISO) in Königswinter
* Studium der Sozialwissenschaften, Theologie, Psychologie und Soziologie
* Ausbildungen in analytischer Psychologie, systemischer Beratung und Familientherapie sowie als Kommunikations- und Stressbewältigungstrainer

Zum Schluss fand eine Führung auf dem historischen „Alten Friedhof" statt, was die Mitgliederversammlung zu einer gelungenen Sache machte.

KED in Münster

Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser

Unter dem Titel „Hilfe, mein Kind hat eine zwei!" veranstaltete die KED im Bistum Münster einen Abend im Canisius-Gymnasium Ahaus. Es ging in ganz besonderer Weise dabei um die Belastung der Kinder in ihrem jungen Leben, die zu Burnout bis hin zu Depressionen führt. In der Öffentlichkeit wird dieser Zustand immer wieder auf die Belastungen der Kinder und Jugendlichen durch den Leistungsdruck in den Schulen zurückgeführt.

Der Referent des Abends, Prof. Dr. Schulte-Markwort, Kinder- und Jugendpsychiater, Leiter einer der größten universitären Kliniken Deutschlands in Hamburg für dieses Fachgebiet, machte in seinem Vortrag deutlich, dass für ihn nicht das Leistungsprinzip der Schule für die Erschöpfungserscheinungen allein verantwortlich ist. Der Versuch, möglichst hohe Leistung zu erbringen, sei an sich nicht verwerflich. Vielmehr müssen viele Dinge zusammenkommen, um Kinder und Jugendliche krank zu machen.

Was heißt das eigentlich, wenn bei jungen Deutschen die Diagnose „Burnout" gestellt wird? Wobei es festzuhalten gilt, dass nach wie vor „Burnout" nicht als Krankheit definiert wird. Erschöpfte Kinder leiden unter Konzentrations- und Schlafstörungen, ihnen schmeckt kein Essen mehr. Sie empfinden keine Freude, sind traurig, antriebs- und kraftlos. Ihre Leistungen lassen nach. Der Weg in die Depression ist angebahnt und von einer echten Depression kann der Weg möglicherweise auch zu Gedanken an einen Suizid führen. „Es wäre gut, wenn Kinder und Jugendliche mit diesen Symptomen einer qualifizierten ärztlichen Behandlung zugeführt werden könnten," so Prof. Dr. Schulte-Markwort. „Leider aber gibt es in Deutschland einerseits viel zu wenig Ärzte und andererseits aber auch zu wenig Einsicht der Behandlungsbedürftigkeit. Eine Schande für ein so hoch zivilisiertes Land wie die Bundesrepublik!"

Der Weg in diese Situation der Kinder ist ein langsamer. Er beruht nach den Erfahrungen des Kinder- und Jugendpsychiaters auf mehreren Säulen. Das Familienerbe und das Familienleben spielen ebenso eine Rolle wie das Prinzip der Leistung, die allgemeine Ökonomisierung der Gesellschaft und die Schule selbstverständlich auch. Die Gesellschaft in Deutschland ist geprägt durch eine große Ökonomisierung, die bedeutet, dass wir alle heute davon ausgehen, dass es stetig bergauf geht. Jedes Jahr muss ein höheres Bruttosozialprodukt erwirtschaftet werden, ein besseres Gehalt in unsere Geldbörsen fließen. Anders können wir uns das nicht vorstellen. In dieser Welt wachsen unsere jungen Menschen auf und stellen sich auch diesem Leistungsprinzip. Sie sind sich sehr wohl bewusst, dass es eben doch die Noten sind, die ihnen nach dem Abitur den Weg ins weitere Leben ebnen. Wenn Erwachsene das kritisieren, dann empfinden das die Jugendlichen als zynisch.

Der Weg der Kinder und Jugendlichen wird von den Familien begleitet, und damit wird die Familiensituation zum grundlegenden Faktor auf dem Weg ins Leben.

Gerade die Familien sind besonders belastet. Es ist nachgewiesen, dass die Phänomene Burnout und Depression mehr in den unteren gesellschaftlichen Familien mit geringerem Bildungsniveau vorkommen.

Familien stehen vor immensen Erwartungen. Prof. Dr. Schulte-Markwort machte das besonders deutlich an den Erwartun-

Foto v.l.n.r.: Prof. Dr. Michael Schulte-Markwort., Marie-Theres Kastner MdL a.D. und Niels Hakenes, Schulleiter

gen an die Mütter. Sie seien erwerbstätig, müssten den Haushalt bewältigen, für die Hausarbeiten der Kinder sorgen, Taxifahrerin spielen zu den Sport- und Musiktätigkeiten der Kinder und gleichzeitig eine attraktive Ehepartnerin bleiben. Damit sei ein erheblicher Stressfaktor in die Familien importiert. Das Übertragungspotential auf die Kinder sei nicht zu vermeiden.

Darüber hinaus erwartet die Gesellschaft perfekte Eltern. Dazu halten Medien ein breites Ratgeberpotential bereit. Hier den richtigen Weg zu finden, ist eine Wahnsinnsaufgabe. Elternsein bedeutet Verzicht, bedeutet Kindern einerseits Wurzeln und andererseits Flügel zu geben. Eltern müssen sich immer wieder zwischen langer Leine und erzieherischem Druck entscheiden. Fördern und Fordern, genaues Hinsehen oder gelegentliches Wegschauen, Kontrolle und Vertrauen sind zwei Seiten einer Medaille im elterlichen Alltag.

„Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung, dass ihr Verhältnis zu den Eltern geprägt ist von Liebe und Respekt ihrer Person! In diesem Sinne wäre es gut, wenn das Leitbild hieße: Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser!“ so der Hamburger Kinder- und Jugendpsychiater Prof. Dr. Schulte-Markwort. „Die Feststellung, dass ein gutes Familienleben die beste Prävention gegen Burnout und Depression ist, mag kitschig klingen, ist aber durch klinische Beobachtungen mehr als nur belegt!“

Einen sehr kritischen Blick warf der Referent auf unseren Schulalltag. Schlechte bauliche Voraussetzungen und eine ebenso schlechte Ausstattung sind in vielen Städten an der Tagesordnung. Generell sind große Klassen eine schlechte Grundlage für die pädagogische Arbeit in unseren Schulen. Das gesamte Schulsystem ist defizitorientiert. Lehrer stehen durch die hohe Bedeutung der Noten seitens der Schülerinnen und Schüler und der Eltern unter Druck. Lehrern fehlen seitens ihrer Ausbildung psychologische Kompetenzen ebenso wie die Fähigkeit, mit Eltern in einen Dialog auf Augenhöhe zu treten. Da es auch keine Fortbildungspflicht gibt, bleibt es der Eigeninitiative einzelner Pädagogen überlassen.

Als Fazit bleiben einige konkrete Forderungen festzuhalten:

- Dringend nötig sind mehr ärztliche Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche mit Erschöpfungserscheinungen.
- Die Defizitorientierung bei Beurteilung der jungen Menschen muss anderen Beurteilungen weichen.
- Fortbildungspflicht für Lehrerinnen und Lehrer im Sinne einer partizipativen Pädagogik ist dringend geboten (z.B. Handreichungen für Elterngespräche).

Marie-Theres Kastner MdL a.D.

KED in Münster

Schule und die digitale Welt – zwei Seiten einer Münze

Unter dem Titel „Offline? Ja bitte! – Kinder in digitalen Welten” hatte die Katholische Elternschaft Deutschlands im Bistum Münster e.V. am Dienstag, 04.06.2019, Juni in Kooperation mit der Liebfrauenschule, der Bischöflichen Realschule für Mädchen in Geldern zu einer Veranstaltung eingeladen. Robert Kanzog, Koordinator für Mediendidaktik und Lehrkraft an der Marienschule Münster, führte als fachkundiger Referent durch den Abend.

„Facebook ist bei Kindern und Jugendlichen heutzutage schon wieder out – im Trend liegen WhatsApp, Snapchat, Youtube und Instagram.”, stellte Kanzog zu Beginn seines Vortrags vor. „Die digitalen Trends und Techniken verändern sich rasant – was vor zehn Jahren noch 'in' war, könnte heutzutage schon wieder als 'retro' gelten.” Er verglich den Aufschwung der Spiegelreflexkameras und ersten intelligenten Handys in den Anfangsjahren unseres Jahrhunderts mit heutigen Smartphones, die beide Leistungen heutzutage vereinen.

Ähnlich sei es auch mit den sozialen Netzwerken: Während Youtube vor zehn Jahren kaum bekannt war, sei es heutzutage aus dem Alltag von Kindern und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. „Deutlich wird dies auch anhand der zuletzt veröffentlichten Studie 'Jugend, Youtube, Kulturelle Bildung. Horizont 2019', aus der hervorgeht, dass die Jugendlichen zunehmend mit Videos lernen und diese auch für Hausaufgaben und Schule gebrauchen.”, so Kanzog.

Dass Digitalisierung und die Auseinandersetzung mit Digitalem auch in der Schule umgesetzt werden, verdeutlichte Kanzog anhand verschiedener Schülerarbeiten. So thematisiere er zum Beispiel in seinen Kursen die sogenannten „Fake-News”, also gefälschte Nachrichten in sozialen Netzwerken und ließ seine Klassen selber „Fake-News” erstellen. Diese sollten anschließend von den Eltern identifiziert werden. „Durch solche Lernangebote sensibilisieren wir nicht nur unsere Schülerinnen und Schüler für falsche Wahrheiten in sozialen Netzwerken. Das Beispiel macht zwei Dinge deutlich: Wir arbeiten einerseits mit digitalen Werkzeugen und Medien im Unterricht, vermitteln Techniken und andererseits können verdeutlichen, dass auch im digitalen Raum Grundhaltungen notwendig sind.”, so Kanzog.

Marie-Theres Kastner, Vorsitzende der KED im Bistum Münster e.V., betonte eine Umsetzung und Vermittlung digitaler Medien auch im Sinne der Eltern: „Die digitale Welt wird immer stärker. Sie wird unser Leben stetig verändern. Deshalb ist es umso wichtiger, dass unsere jungen Menschen, die davon noch stärker als wir Eltern und Großeltern in allen Lebensbereichen betroffen sein werden, lernen, damit umzugehen und sie sinnvoll zu nutzen. Daher sind eine grundlegende Vermittlung von digitalen Werkzeugen und der Umgang mit digitalen Medien notwendig. Schule muss sich als den Alltag unserer jungen Menschen beherrschende Einrichtung dieser Aufgabe stellen. Das wird für alle an Schule Beteiligten einen großen Lernprozess darstellen.”

„Corpora" – Körper

Eines der besten Bücher, das ich in den letzten Monaten gelesen habe, stammt von Eckard Nordhofen und trägt den Titel „Corpora" – Körper. Der Autor vertritt darin folgende These: Der Wechsel vom Polytheismus auf Monotheismus ist mit einem Medienwechsel verbunden: Vom Bild, genauer: von der Statue zur Schrift. Im Polytheismus wird die Gegenwart der Götter in den Bildern dargestellt. Die Menschen machen Statuen, anschließend werden Rituale vollzogen, die vergessen machen, dass das Bild eigentlich Menschenwerk ist. Das wiederum ermöglicht, die Bilder als Repräsentationen der Gottheit zu verehren. Die jüdischen Propheten rekonstruieren die Herstellung der Statuen und versuchen so, ihnen den göttlichen Glanz zu nehmen. Statuen sind „von Menschenhand gemachte" Götter – also gar keine Götter.

Der Wechsel zum Monotheismus geht bekanntlich mit dem Bildverbot einher. Gott ist nicht in Statuen gegenwärtig. Die Menschen aus Fleisch und Blut sind die lebendigen „Statuen" Gottes (Gen 1,27). Gott ist in seinem Namen gegenwärtig, sein Wille kann der Schrift entnommen werden. Die Schrift hat als Medium gegenüber dem Bild den Vorteil, dass sie nicht so leicht mit dem verwechselt werden kann, was sie darstellt. Die Schrift hat deutlicher als das Bild die Eigenschaft, als Medium – bloß als Medium – erkennbar zu bleiben.

Nordhofen entwickelt im Laufe seines faszinierenden Buches dann weiter den Gedanken, dass aus der Schriftrepräsentation des göttlichen Willens schließlich eine Form von Schriftfrömmigkeit wurde, die mit immer mehr Enge einging: Aus der Idolatrie wurde „Grapholatrie", wie er es nennt. Das machte dann den zentralen Konflikt des Evangeliums mit den „Schriftlern" in der Zeit Jesu aus: Das Wort Gottes ist eben nicht Schrift geworden, sondern Fleisch. Es ist gegenwärtig im lebendigen Menschen. Die Schrift soll vom Menschen her gedeutet werden, nicht der Mensch von der Schrift her.

Mit den neuen digitalen Medien bricht auf eine ganz neue Weise das Bild wieder in Bildungsprozesse hinein. Kürzlich war ich bei einer Präsentation von neuen Unterrichtsmedien anwesend. Den Schülerinnen und Schülern wurden 3-D-Brillen aufgesetzt. Vollkommen fasziniert befanden sich die Jugendlichen in Sekundenschnelle in einer völlig anderen Welt, die so glaubwürdig dargestellt war, dass sie die Distanz zu ihr verloren. Sie hielten das, was sie sahen, tatsächlich für die Realität. Es war ein sehr komplexer Prozess, den Schülern und Schülerinnen anschließend wieder ein kritisches Verhältnis zu dem Medium der 3-D-Brillen zu vermitteln, das heißt: Die präsentierten Bilder noch einmal einer kritischen Überprüfung unterziehen; nachvollziehen, wie sie entstanden; auf welche Quellen sich ihre Macher stützen, und wo die Grenze ist, jenseits derer die Bilder auf Vermutungen oder eben auf Fantasien basieren, die die Grenzen unseres Wissens überschreiten.

Die neuen Medien geben der Schule ganz neue Möglichkeiten, Unterrichtsstoff in die Schule hinein zu bringen. Zugleich fordern sie aber auch ganz neu eine kritische Reflektionskultur heraus, die das Bild „bloß" als Bild durchschaut. Das ist auch, positiv gewendet, eine Chance für das Inkarnationsprinzip als Prinzip der Pädagogik: Schüler werden eben gerade nicht nur über die digitalen Medien an die Wirklichkeit herangeführt, sondern über den Nachbarn, der neben mir sitzt, die Lehrerin, die vor mir steht, die Lerngruppe, mit der ich rede und diskutiere, den Atem, den ich bei der Meditation spüre, der Körper, der beim Sportunterricht schwitzt, und so weiter. Mit der Digitalisierung geht ein neuer Impuls für die Bedeutung von Körperlichkeit in der Pädagogik einher: „Corpora".

P. KLAUS MERTES SJ

Er ist Leiter des Kollegs St. Blasien und Geistlicher Beirat unserer Bundes-KED.

ONLINE / OFFLINE – Mündigkeit im Umgang mit digitalen Medien

Vor jeder längeren Zugfahrt verbringe ich noch ein wenig Zeit im Zeitschriftenshop, um mich mit Reiselektüre einzudecken. Es ist schon auffallend, aber zugleich nachvollziehbar, dass man zum Themenbereich Digitalisierung, Handy & Co., Instagram… so gut wie immer einen Artikel in Zeitungen und Magazinen findet. Im Juli-Heft der Zeitschrift Chrismon konnte ich unter der Rubrik „Auf ein Wort" mit dem Thema „Nützliche, gefährliche Helfer" einen Beitrag vom Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche, Bischof Heinrich Bedford-Strohm, lesen. Zweifelsfrei sprach er Gefahren an, insbesondere die des Sammelns von Daten, aber seine Überzeugung, dass „…wir die Digitalisierung verantwortlich gestalten können", drückte auch Zuversicht aus. Im Text hieß es an einer Stelle „…Es ist wichtig, diese Gefahren (Anm.: des Datensammelns) zu erkennen, um die Digitalisierung verantwortlich zu gestalten. Aber man darf auch staunen, wie viel Segensreiches mit digitalen Mitteln möglich ist… ".

So befasst sich auch das Schwerpunktthema unserer Ausgabe wieder mit der Nutzung digitaler Medien. Es zeigt Gefahren auf, aber auch viele positive Aspekte. Vor allem ist es wichtig, unsere Kinder und Enkelkinder zum verantwortlichen, mündigen Umgang mit den Medien zu erziehen. Ein Ausblenden würde die Lebenswirklichkeit verzerren, ein altersgemäßer, sinnvoller Umgang den Alltag erleichtern. Das nachstehende, mit Paul durchgeführte Interview macht uns deutlich, wie selbstverständlich der Umgang mit Handy & Co. unter Jugendlichen heutzutage ist. An seinen Äußerungen wird aber auch erkennbar, dass es einen Offline-Alltag gibt.

Monika Korthaus-Lindner

Das Handy – ein normales Zubehör?!

Im Interview haben wir mit Paul, einem gerade 16 Jahre alten Schüler, über seinen Umgang mit digitalen Medien gesprochen. Paul hat in diesem Sommer die Realschule abgeschlossen und wechselt nun zu einem Berufskolleg. Er wohnt „auf dem Land" und möchte auch einen Beruf im Agrarbereich ergreifen.

KED: Seit wann benutzt du ein Handy?
Paul: Gegen Ende der 4. Klasse habe ich ein Handy (mit eingeschränkten Funktionen) erhalten. Das war ein Wunsch von mir.

KED: Wozu nutzt du dein Handy am meisten?
Paul: Ich halte über das Handy Kontakt zu Freunden. Kontaktaufnahme und Verabredungen sind so sehr einfach. Auch Fernsehprogramme schaue ich fast nur noch über den Computer. Auf ein Fernsehgerät kann ich verzichten. Zur Recherche nutze ich es natürlich auch.

KED: Nervt dich das Handy mitunter?
Paul: Eigentlich so gut wie nie. Ich kann es gegebenenfalls ausstellen und davon mache ich auch Gebrauch.

KED: Bist du mehr der „Nutzer-Typ", also aktiv tätig, oder ehe der „Empfänger-Typ", also mehr passiver Nutzer?
Paul: Das hält sich bei mir die Waage.

KED: Kannst du dir vorstellen, das Handy für einen längeren Zeitraum abzustellen (z. B. eine Woche)?
Paul: Eigentlich nicht, aber die Frage stellt sich mir auch nicht, da ich nicht exzessiv damit umgehe.

KED: Welche Gefahr siehst du für dich und welche Gefahren der digitalen Medien allgemein?
Paul: Für mich sehe ich keine Gefahr. Auf dem Land ist man mit so vielen praktischen Aufgaben positiv herausgefordert, dass man eine gute Balance im Alltag hat. Für „Stadtkinder" ist m.E. das Abtauchen in digitale Welten größer.

KED: Deine Eltern hatten in ihrer Kindheit noch keinen Zugriff auf digitale Medien. Siehst du das im Vergleich als Vorteil oder eher als Nachteil an?
Paul: Ich denke, dass ich es einfacher habe zu kommunizieren, aber auch Kommunikationswege aufzubauen. Außerdem bin ich selbstständiger und mobiler dadurch und das empfinde ich als angenehm.

KED: Magst du Computerspiele?
Paul: Bestimmte Computerspiele, wie z. B. Fifa, mag ich gern, aber ich spiele sie ausschließlich in Gemeinschaft mit Freunden.

KED: Sind bei den Treffen mit Freunden Handy & Co. auch entbehrlich?
Paul: Klar! Wir haben bei Treffen überwiegend eine computerfreie Zone, da wir uns „echt" betätigen und das auch mögen.

Foto: pixabay.com

KED: Bist du bei Facebook registriert?
Paul: Ja, ich wollte es ausprobieren, bin aber kein Fan davon und nutze es so gut wie gar nicht. Instagram finde ich besser.

KED: Hast du bei dir oder im Freundes- oder Schulbereich schon einmal Cybermobbing erlebt?
Paul: Bei mir und auch sonst nicht. Eine Form von Mobbing hat es in der Schule schon gegeben, aber nicht in Form von Cybermobbing.

KED: Wird man aus deiner Sicht als merkwürdig oder skurril angesehen, wenn man kaum über digitale Medien kommuniziert?
Paul: Es ist zumindest nervig, wenn man einen nicht erreichen kann. Das Problem ist, dass sich der Betreffende selbst ausschließt.

„Jetzt leg doch mal das Handy weg!" Zur Digitalisierung der Kindheit aus medienpsychologischer Perspektive

Der digitale Wandel ist allgegenwärtig und hat es mittlerweile bis ins Kinderzimmer geschafft. Schon in der Grundschule besitzt knapp die Hälfte der Kinder, in der weiterführenden Schule dann nahezu jedes Kind, ein eigenes Smartphone – und somit die Eintrittskarte in die unendlichen Weiten der digitalen Welt. Genau das bereitet vielen Eltern, Erziehenden, Lehrerinnen und Lehrern große Sorgen. Wo diese Skepsis begründet und wo sie ein wenig zu relativieren ist, davon handelt die folgende medienpsychologische Perspektive auf das digitale Kinderzimmer.

Ob Smartphone, Tablet oder Spielekonsole – digitale Medien üben auf Kinder eine besondere Faszination aus. Dabei begegnen gerade die jungen Nutzerinnen und Nutzer den modernen Bildschirmmedien mit einer oft erstaunlichen Selbstverständlichkeit: Tippen, Klicken, Wischen Drehen und Zoomen – es dauert nicht lang, bis schon die Allerkleinsten den Umgang mit dem Medium zu beherrschen scheinen. Und während das Kind in kürzester Zeit entdeckt, wie Gerät oder App funktioniert, wächst bei den Eltern die Sorge. Im Gegensatz zu ihren Kindern sehen sie Medien insgesamt kritischer. Sie befürchten negative Konsequenzen einer zu intensiven Nutzung oder eine Konfrontation mit Inhalten, die einfach nicht für Kinder geeignet sind. Wobei die Skepsis gegenüber den neuen Medien ein wenig zu schnell vergessen lässt, wie es in unserer eigenen Jugend war. Medienkonsum war höchstwahrscheinlich auch damals Streitthema. Noch ein wenig länger fernsehen oder abends im Bett lesen: Auch hier gingen die Ansichten von Kindern und Eltern auseinander. Aber damals ging es ums Lesen, Bücher, Kulturgut… könnten Sie entgegnen. Völlig richtig. Allerdings: Auch das Lesen wurde einst kritisch betrachtet. Frauen wollte man das Lesen verbieten, „angeblich um sie vor der rauen Wirklichkeit zu schützen" (Meyer 2007). Wie hätte sich die Welt wohl entwickelt, wenn sich diese Idee durchgesetzt hätte?

Tatsächlich hat sich der Blick auf das Lesen grundlegend verändert: Von einem Leseverbot sind wir heute weit entfernt und die symbolische Operation des Lesens wird stattdessen als Kulturtechnik verstanden. Dabei ist das gute alte Buch noch immer präsent. Während nur 5 Prozent der Kinder im Alter von 12 bis 13 Jahren ein E-Book besitzen, greifen 51 Prozent mehrmals pro Woche zum analogen Modell und lesen ein Buch (JIM-Studie 2017).

Mit Medientechnik ausgestattet – und dennoch treffen sie am liebsten Freunde

Über die Altersstufen hinweg ist eines grundsätzlich festzustellen: Kinder wachsen in einer digitalisierten Umwelt auf – auch zu Hause. Laut JIM-Studie verfügt nahezu jeder Haushalt in Deutschland über ein Smartphone (99 Prozent), einen Computer (98 Prozent) oder ein Fernsehgerät (96 Prozent). Zudem besitzen Kinder eigene Geräte: Bereits von den 6- bis 13-Jährigen nennen rund die Hälfte ein Smartphone (51 Prozent), einen CD-Player (45 Prozent) und eine Spielekonsole (44 Prozent) ihr Eigen. Ein paar Jahre später dann, im Alter von 14 bis 15 Jahren, hat sich das Bild noch einmal verändert: Fast jede und jeder besitzt nun ein Smartphone (98 Prozent), knapp die Hälfte ein Notebook (45 Prozent), ein Viertel einen Computer (26 Prozent) und ca. die Hälfte der Jugendlichen verfügt über ein eigenes Fernseh- oder Radiogerät. In der Art, wie sie diese Geräte nutzen, welche Inhalte sie über ihre Geräte rezipieren, unterscheiden sich die Altersgruppen. Einig sind sich jüngere und ältere Kinder nur in der Bewegtbildnutzung, die sowohl bei den 6- bis 7-Jährigen als auch bei den 16- bis 18-Jährigen zu den beliebtesten Online-Aktivitäten zählt. Gefragt nach ihrer Art der Internetnutzung, nennen die Jüngeren darüber hinaus im Wesentlichen Online-Spiele, die Nutzung der Älteren fällt hingegen deutlich vielseitiger aus: Recherche von Informationen für Schule, Ausbildung aber auch persönliche Interessen, Soziale Netzwerke und Musik nutzen mehr als die Hälfte der Altersgruppe.

Aus einer entwicklungspsychologischen Perspektive spiegelt der unterschiedliche Medienkonsum dabei die ganz unterschiedlichen Bedürfnisse der Altersphasen wieder. Ein Beispiel: Die Inszenierung der Ablösung vom Elternhaus, der Kontakt zu neuen, eigenen Bezugsgruppen und die entsprechende Präsentation des Selbst ist für Kindergarten- und Grundschulkinder kaum relevant, für pubertierende Jugendliche allerdings zentrale Entwicklungsaufgabe. Entsprechend werden z. B. Soziale Medien zur Kommunikation mit dem Freundeskreis und zur Inszenierung des Selbst eingesetzt. Besonders beliebt sind z. B. WhatsApp, aber auch Instagram. Mit rund 13 Millionen monatlich aktiven Nutzern in Deutschland ist Instagram bei 84 Prozent aller Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren tägliches „Ritual": Posten, Liken und Sharen von Bildern oder Videos stehen im Fokus. Sich selbst medial vermittelt zu inszenieren, war noch nie so einfach wie heute. Das Smartphone dient als Kamera, die wir überall mit uns tragen und die es ohne großen Aufwand ermöglicht, unser Leben im Bild festzuhalten. Aus den Unmengen an Fotos und Videos gilt es dann, das Beste auszuwählen und es mithilfe sogenannter Filter nachzubearbeiten: Helligkeit, Kontrast, Farbwert – nahezu alles kann verändert und optimiert inszeniert werden. Die resultierenden Social-Media-Darstellungen sind demnach Inszenierungen und keineswegs schlichte Abbildungen der Wirklichkeit. Diese Zusammenhänge zu verstehen, ist bereits als ein Teilaspekt der Medienkompetenz zu verstehen, die es zu vermitteln gilt.

Mit Blick auf das Smartphone als derzeit populärstes mobiles Endgerät können wir also festhalten: Nahezu jedes zweite Kind und alle Jugendlichen besitzen ein Smartphone und nutzen dieses, wobei sich die Altersgruppen hier deutlich unterscheiden. Einig sind sie sich allerdings in ihrer liebsten Freizeitaktivität und die findet offline statt: „Freunde treffen" steht immer noch an erster Stelle.

Früher war nicht alles besser, auch nicht alles anders. Aber einiges eben schon.

Der Konflikt darum, welche Mediennutzung angemessen ist, begleitet Familien nicht erst seit Erfindung des Smartphones oder des World Wide Web (www). Auch beim Fernsehen (welche Sendung, wie lange, Privatfernsehen: ja oder nein), bei der Musik (Elvis Presley, Beatles und generell Rock'n'Roll-Musik der rebellischen Jugend) oder beim Lesen von Comics (damals verpönt oder belächelt, heute gelten sie als Kunstform) gab es hitzige Diskussionen. So gesehen ist also alles beim Alten. Und trotzdem gibt es Unterschiede: Während Fernseher und Desktop-Computer noch stationär in den heimischen vier Wänden verankert waren und die Nutzung damit grundsätzlich einsehbar und überprüfbar blieb, ist die Situation durch die Mobiltelefone eine völlig ande-

re geworden. Die Nutzung ist – im Wortsinn – mobil geworden und für die Eltern deutlich schwerer zu überblicken. Selbst wenn die Kontrolle zu Hause noch gelingen mag, ist dies dann spätestens in öffentlichen Hotspots, im WLAN bei Freunden oder beim Blick auf das Smartphone dieser Freunde nicht mehr möglich. Alle erdenklichen Inhalte dieser Welt sind dann innerhalb von Sekunden abrufbar – mit allen Vor- und Nachteilen. Schulisch relevante Informationen, kindgerechte Unterhaltungsangebote und ganz grundsätzlich entwicklungspsychologisch relevante Themen können erkundet werden. Beispielsweise können Fragen, die z. B. die eigene Sexualität betreffen und die man den eigenen Eltern vielleicht gerade nicht stellen möchte, auf ausgewählten Plattformen kompetent beantwortet werden (z. B. auf den Seiten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Aber das ist eben nur die eine Seite der Medaille. Sämtliche Variationen pornografischer Inhalte sind ebenso schnell auffindbar und nahezu ohne Einschränkungen für jeden und jede abrufbar. Die sogenannten „Gatekeeper" (dt.: „Türsteher"), wie wir sie aus den klassischen Medien kennen, fallen meist ganz weg. Diese Kontrollinstanzen, denen z. B. das Fernsehen in Deutschland unterliegt, existieren im Internet kaum und die Arbeit des Jugendschutzes ist extrem erschwert. Webseiten, die Erwachsene adressieren, kontrollieren das Alter ihrer Besucher/-innen nur rudimentär – und wenn doch, kann diese Überprüfung mit einem einfachen Klick auf den „Ja-Button" umgangen werden.

Der Term „Triple A" fasst zusammen, was die Online-Nutzung ausmacht: In gefühlter Anonymität (anonymous) können wir zu jeder Zeit und von überall auf Inhalte zugreifen (accessible), wobei dieser Zugang und die Inhalte selbst zumeist sehr kostengünstig sind (affordable). Mit nur einem Klick ist dann das gesamte Wissen dieser Welt innerhalb von Sekunden abrufbar.

Den Medienkonsum der Kinder zu kontrollieren, nachzuvollziehen und sie vor bestimmten Inhalten so schützen, war noch nie einfach – durch das Internet und die mobilen Geräte ist dieses Vorhaben nahezu unmöglich geworden. Systemeinstellungen und Software-Lösungen blocken ungeeignete Inhalte und Anwendungen. Für jüngere Kinder, die Geräte z. B. der Eltern punktuell nutzen, eine Möglichkeit, sicherere Nutzungsbedingungen zu schaffen – allerdings auch nur so lange bis das Kind auf die Idee kommt, zu recherchieren, wie diese auszuhebeln sind. Dem Kind in einer digitalisierten Welt Schutz zu bieten, ist demnach ein Aspekt. Ein anderer: Das Kind mit den Kompetenzen auszustatten, die es für ein Leben in dieser Welt braucht.

Wir brauchen Digitalkompetenz

Wir sind konfrontiert mit einer neuen Medienrealität. Diese nachzuvollziehen und in ihren Folgen anzuerkennen, ist Voraussetzung eines konstruktiven Umgangs mit digitalen Medien. In diesem Sinne gilt es festzustellen: Gesetzmäßigkeiten und Regeln, die in der eigenen Kindheit noch galten, greifen heute schlicht nicht mehr. Und: Verbote werden der Realität nicht gerecht – so nachvollziehbar der Wunsch, die Kinder zu beschützen, auch sein mag. Wir können Handyverbote bis zum 18. Lebensjahr fordern. Realistisch sind sie kaum und eine Vorbereitung auf das Leben und Arbeiten in einer durch und durch digitalisierten Welt bieten sie nicht.

Das andere Extrem – eine Art Freifahrtschein durch die digitale Welt – hilft allerdings genauso wenig. Vielmehr sollte das Ziel sein, einen kompetenten Umgang mit der neuen Situation zu entwickeln. Und auch wenn es fast schon ein wenig abgedroschen klingt: Wir brauchen Medienkompetenz oder vielmehr Digitalkompetenz! Wobei sich diese nicht nur auf technische Aspekte beschränkten sollte. So wichtig es ist, Geräte bedienen zu können oder Programmiersprachen zu beherrschen, so wichtig ist es auch, die kritische, selbstbestimmte und verantwortliche Nutzung der Medien und ihrer Inhalte zu lernen. Denn das ist genau die Form der Nutzung, mit der unsere Kinder – sehr wahrscheinlich früher als es uns lieb ist – konfrontiert sind. Mit dem eigenen Smartphone oder dem Gerät der Freunde, heimlich im Kinderzimmer oder im öffentlichen WLAN von Cafés und Burgerketten: Der digitale Wandel ist auch in der Welt unserer Kinder allgegenwärtig. Eine gewisse Zeit können wir sie von diesem Wandel fernhalten, Kontakt mit den Geräten oder bestimmten Zugängen und Medieninhalten verhindern. Allerdings kann dieses Fernhalten nicht dauerhaft funktionieren. Sie auf ein Leben in der digitalisierten Welt vorzubereiten, ist zentrale Herausforderungen für Erziehende, zu Hause und in der Schule. Und das fängt schon im Kleinen an: Wann sind die Zeiten, in der alle – auch die Erwachsenen – ihre Geräte zur Seite legen und miteinander essen, spielen, reden? Wann werden die Geräte zu Hause ausgeschaltet? Und wenn die Kinder ihre Smartphones über Nacht ausschalten und nicht mit ins Kinderzimmer nehmen sollen, wäre das nicht auch eine Idee für die Erwachsenen? Der Leitsatz Friedrich Fröbels, Pädagoge und Schüler Pestalozzis, lautete: „Erziehung besteht aus zwei Dingen: Beispiel und Liebe". Gerade in dieser komplexen Gegenwart, in den Zeiten der Digitalisierung unserer Lebenswelten, scheint diese Gleichung nichts an Aktualität verloren zu haben.

Literatur/Links:

Digitales Kinderzimmer (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Kinder): *https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/gutes-aufwachsen-mit-medien/86410*
Klicksafe: *https://www.klicksafe.de*
Schau Hin: *https://www.schau-hin.info*
Überblick Kinderschutz (Bayerisches Ministerium für Unterricht und Kultus): *https://www.km.bayern.de/eltern/meldung/4268/so-verwenden-sie-ihr-smartphone-sicherer.html*

Quellen:

Basisuntersuchungen zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: *https://www.mpfs.de/startseite/*
Meyer, U. I.: Die andere Philosophiegeschichte. Aachen 2007.

Astrid Carolus & Jenny Heeger
Erschienen in: THEMA JUGEND Nr. 4/2018

Dr. Astrid Carolus studierte Psychologie und BWL an der Universität des Saarlandes. Sie arbeitete in einer Personal- und Unternehmensberatung und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität. 2010 wechselte sie an das Institut Mensch-Computer-Medien der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Abschluss der Promotion zum Dr. phil. 2012 mit Auszeichnung, 2016 Ernennung zur Akademischen Rätin. In Forschung und Lehre liegt ihr Fokus auf der Nutzung sowie den psychologischen Funktionen und Effekten digitaler Medien. Sie arbeitet freiberuflich als Trainerin und Beraterin, zudem als zertifizierter Coach.

Jenny Heeger begann ihr Psychologie Studium an der Universität Düsseldorf, bevor sie 2017 an die Julius-Maximilians-Universität Würzburg zum Studiengang Medienkommunikation wechselte. Hier arbeitet sie als studentische Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Medienpsychologie.

Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2019

Am 23. Mai 2019 wurde zum 30. Mal der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis (ausgelobt durch die Deutsche Bischofskonferenz) verliehen. Der australische Autor ***Steven Herrick*** wurde mit seinem Übersetzer Dr. Uwe-Michael Gutzschhahn für seinen Jugendroman ***„Ich weiß, heute Nacht werde ich träumen“*** ausgezeichnet. Die Jury – unter Vorsitz des Trierer Weihbischofs Robert Brahm – hatte das Buch aus insgesamt 190 Titeln ausgewählt, die von 60 Verlagen eingereicht wurden.

Der Festakt fand in Räumen der Elbphilharmonie in Hamburg statt. Weihbischof Eberlein vom Erzbistum Hamburg wies auf den besonderen Veranstaltungsort hin und betonte, dass die Elbphilharmonie für das Erzbistum auch ein Kulturpartner für Projekte sei, wie beispielsweise besondere Leseprogramme an katholischen Hamburger Schulen. Bischof Fürst, der Vorsitzende der Medienkommission der Deutschen Bischofskonferenz, der traditionsgemäß den Preis übereicht, würdigte das Buch in besonderer Weise:

„… Das Buch entführt uns in das Leben in einer australischen Kleinstadt in den sechziger Jahren. Hier lebt der 14-jährige Harry gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Keith und dem Vater. Offen und frei schildert uns Harry das Leben eines Heranwachsenden. Sie verzichten dabei auf eine strenge Chronologie der Ereignisse. Vielmehr setzen sich die einzelnen Episoden am Ende zu einem stimmigen Bild von Harrys Leben zusammen. Wir lernen die Bewohner des kleinen Städtchens und mit ihnen das Leben in dieser Stadt kennen. Wir erleben Harrys erste Seifenkistenfahrt, die ohne eingebaute Bremsen in Buschrosensträuchern endet, gemeinsame Radtouren der Brüder und die Wirrungen der ersten großen Liebe. Aber es sind nicht nur die freudigen Seiten des Erwachsenwerdens, die Sie, lieber Herr Herrick, nachzeichnen und an denen uns Harry Teil haben lässt. Der Fluss, an dem die australische Kleinstadt liegt, hat Harry bereits zwei liebe Menschen genommen: Am Ufer des „Pearce Swamp“ stirbt Harrys Mutter bei einem Autounfall. Die monatlichen Besuche der Familie am Grab der Mutter gehören somit ebenfalls zu Harrys Alltag. Und sieben Jahre später kommt auch Harrys Freundin Linda ums Leben. Sie wird Opfer eines Hochwassers: Der sonst so friedlich dahinfließende Pearce Swamp wird zum vernichtenden Fluss und reißt alles mit sich, auch Linda. Wen wundert es da, dass Harry angesichts dieser Schicksalsschläge die Theodizee-Frage stellt: „Es war nicht Gott. Es war nicht Gott. Er war nicht da. Er war beschäftigt. Er war in einer anderen Stadt, meilenweit fort. Es war nicht Gott. Oder?

Ihnen lieber Herr Herrick, ist es gelungen, dass in denen in lyrischer Sprache verfassten Episoden aus Harrys Leben die ganz großen Fragen des Lebens – die Fragen nach Werden und Vergehen – anklingen. Fragen, die wir uns alle von Zeit zu Zeit stellen. Ein insgesamt sehr lesenswertes Buch, das auch die hoffnungsvolle Perspektive nicht außer Acht lässt …“.

Ebenso hob die Jurorin Dr. Heidi Lexe (Wien) in ihrer Laudatio die besondere Komposition der Textanordnung und die lyrische Sprachform hervor. Letztere war für den Übersetzer eine besondere Herausforderung, wie der Autor betonte. Neben dem Preisbuch kamen weitere 14 Titel auf die Empfehlungsliste zum Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis.

Der Festakt klang für die Preisträger und Juroren mit einem Konzert in der Elbphilharmonie aus.

Steven Herrick:
Ich weiß, heute Nacht werde ich träumen
Thienemann Verlag 2018, 15,00 €
ISBN: 978-3-522-20246-6
Ab ca. 14 Jahren

Pater Klaus Mertes erhielt die Ehrendoktorwürde

Unserem Geistlichen Beirat, Pater Klaus Mertes, wurde am 15. Mai 2019 durch die Theologische Fakultät der Albert-Ludwig-Universität Freiburg die Ehrendoktorwürde verliehen.

Diese Auszeichnung erhielt er „für die hartnäckige Arbeit an der Aufklärung des Missbrauchsskandals“. In der Laudatio durch Professor Magnus Striet hieß es dazu: „…Er hat nicht nur durch sein praktisches Engagement, sondern maßgeblich auch durch seine theologischen Analysen die systemischen Gründe des Skandals aufgedeckt. …“

Die KED gratuliert Pater Mertes ganz herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung und Würdigung.

Prodekan Prof. Prostmeier überrreicht die Urkunde zur Ehrendoktorwürde an Pater Klaus Mertes

THEMA JUGEND, Heft 4/2018 erschienen: DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung gehört zu unserem alltäglichen Leben dazu und die jungen Generationen wachsen ganz selbstverständlich damit auf. Im Feld der digitalen Medien sind uns Kinder und Jugendliche oft weit voraus, sie sind die Profis für Apps, social media, Spiele und Co. Dennoch dürfen wir Anwenderkompetenz nicht mit Medienkompetenz verwechseln.

Aber wie kann Medienkompetenz im Alltag von Schule, Jugendeinrichtung und Freizeit vermittelt werden? Ab wann ist ein (kontrollierter) Zugang zu digitalen Medien gut und sinnvoll? Wie müssen Jugendliche auf die digitalisierte Arbeitswelt vorbereitet sein? Wie können wir Kinder und Jugendliche vor den Gefahren der Digitalisierung schützen ohne den Mehrwert der Digitalisierung aus dem Blick zu verlieren, der für die Lebenswelt junger Menschen so wichtig ist? Diese und weitere Fragestellungen werden in dieser THEMA JUGEND Ausgabe thematisiert und beantwortet.

THEMA JUGEND kostet 2,- Euro pro Exemplar zzgl. Versandkosten.

Bestellungen an:
Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.
Schillerstraße 44a, 48115 Münster
Tel.: 02051-54027, www.thema-jugend.de

Fatale Ausgrenzung

Was Kindern und Jugendlichen im Internet alles angetan wird und wie man dagegen vorgehen könnte

Jeder achte von Cybermobbing betroffene Jugendliche hegt Selbstmordgedanken. Wer täglich im Internet gemobbt wird, reagiert darüber hinaus mit depressiven Symptomen, aggressiven Verhaltensweisen und gestörten Beziehungen zu Eltern und Lehrern oder schwänzt fortwährend den Unterricht. Cybermobbing findet vor allem in Instant-Messengerdiensten, sozialen Netzwerken und Online-Spielen statt. Bei den 12 bis 19 Jahre alten Jugendlichen besitzt inzwischen längst jeder ein eigenes Mobiltelefon, bei den sechs- bis 13 Jahre alten Kindern ist es jedes zweite. Vom Cybermobbing sind Schüler der sechsten bis achten Klasse am stärksten betroffen. Das sind erschreckende Zahlen.

Die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Ira-Katharina Peter, die seit 2017 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Klinische Psychologie der Universität Bremen beschäftigt ist, und der Direktor des dortigen Zentrums für Klinische Psychologie und Rehabilitation, Franz Petermann, haben zu diesem aktuellen und wenig erforschten Thema ein Buch vorgelegt, das Eltern und Lehrern sowie damit befassten Behörden grundlegende Informationen und viele Ratschläge zum Umgang mit digitalem Mobbing an die Hand gibt. Unter dem wenig reißerischen Titel „Cybermobbing im Kindes- und Jugendalter" (es ist ein wissenschaftliches Buch, das sprachlich geschmeidiger geschrieben sein könnte), stellen sie nicht nur die verschiedenen Formen des Mobbings dar wie extremes Beleidigen, Schikanen, Verleumdungen, Photoshopping, Verrat und Vertrauensmissbrauch, Identitätsdiebstahl, Cyberstalking und Sexting, sondern auch die Wirkungen dieser fatalen Ausgrenzung auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. In einem Exkurs werden das sogenannte selbstverletzende Cybermobbing, wobei Jugendliche beleidigende Botschaften gegen sich selbst ins Netz stellen, sowie das Sexting beschrieben. Sexting ist das Versenden von erotischen und anzüglichen Fotos oder Videos. Oft werden die Bilder freiwillig, im Rahmen einer intimen Beziehung verschickt. 13 Prozent der daran beteiligten Jugendlichen hätten massive Probleme in der Schule gehabt mit Mitschülern, die solche Bilder zu sehen bekamen, berichten Peter und Petermann. Immerhin 50 Prozent der Mädchen und 30 Prozent der Jungen sind offenbar sofort bereit, Nacktfotos von sich zu verschicken. Für die vom Sexting betroffenen Kinder und Jugendlichen wird die Reform des Kinder- und Jugendmedienschutzes durch die große Koalition in Berlin zu spät kommen, bisher gibt es nur sehr versteckte Hilfs- und Meldeangebote für Betroffene.

Umso wichtiger sind die von den Autoren beschriebenen Präventionsprogramme wie „Surf-Fair", „Medienhelden" oder „Bloßgestellt im Netz – Planspiel Cybermobbing" sowie Information durch die Schulen. 2017 hat laut einer Befragung weniger als ein Drittel der Schulen Informationen zum Cybermobbing vermittelt. Dabei handelt es sich beim Cybermobbing oft nur um die Fortsetzung des realen Mobbings während der Schulzeit nach deren Ende im Internet. Es sollte in der Schule „klare Regeln für den Umgang mit Cybermobbing geben sowie einen Verhaltenskodex". Schüler werden sich Lehrern gegenüber allerdings nur öffnen, wenn sie auf deren technisches Verständnis für die Möglichkeiten des Cybermobbings und eine stabile Beziehung hoffen können. Fortbildungen für Lehrer und Erzieher zum Thema seien leider noch eine Seltenheit, beklagen die Autoren und verweisen auf einige Verhaltensänderungen bei den Kindern und Jugendlichen, die Erzieher und Lehrer hellhörig machen sollten: bedrückte Stimmung, Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprobleme, schlechtere Leistungen in der Schule, Verschlossenheit und sozialer Rückzug, häufigeres Fehlen im Unterricht, Wut- oder Angstzustände, Symptome wie häufige Kopf- und Bauchschmerzen oder Rückzug in eine andere Welt. Natürlich sind das auch Verhaltensänderungen, die nicht nur bei Opfern des Cybermobbings vorkommen, häufig aber werden Hass-Websites erstellt oder kompromittierende Videos verschickt. In solchen Fällen müssen Lehrer kompetent eingreifen und handeln können.

Dasselbe gilt für Eltern, deren Vorbildfunktion auch hier gefragt ist. Wenn die Eltern keine Skrupel haben, Bilder von ihren neugeborenen oder kleinen Kindern unter „Hashtag: #Unserkleinerliebling" zu veröffentlichen und möglichst viele am neuen Familienglück teilhaben lassen, brauchen

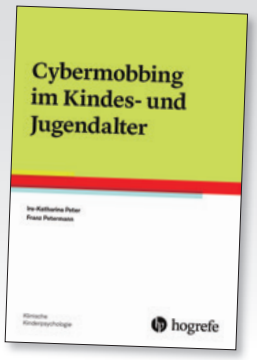
sie sich nicht zu wundern, wenn die Kinder ebenfalls keine Grenzen im Umgang mit den Untiefen des Netzes sehen. Tabu sollten Smartphone und Tablet auch am Esstisch sein. In Restaurants sind zunehmend ganze Familien mit elektronischen Geräten befasst und kommunikationslos nebeneinandersitzend zu beobachten.

Musterbriefe von Eltern an einen Cybermobbing-Täter oder dessen Eltern sind ebenso in dem Buch abgedruckt wie ein abgestuftes System der Konsequenzen und rechtlichen Schritte, das natürlich nur dann greifen kann, wenn der Täter bekannt ist. Für Betroffene wird schwer zu verstehen sein, warum sie sich nicht selbst wehren sollen, denn sie werden auf diese Weise selbst zu Cybertätern. Es beginnt mit einer informellen Aufforderung des Täters durch das Opfer oder dessen Eltern, geht über eine Abmahnung, eine Unterlassungsklage bis zur einstweiligen Verfügung. Je mehr Kinder und Jugendliche über auffällige Botschaften, Inhalte, soziale Netzwerke und seltsame Benutzernamen wissen, desto besser können sie sich schützen. Auch bestimmte Sicherheitseinstellungen bei Facebook, Whatsapp und Instagram oder Snapchat werden erläutert. All das macht das Buch zu einem wichtigen Ratgeber im Umgang mit neuen Methoden des digitalen Mobbings, die Kinder rund um die Uhr verfolgen und krank machen können.

Heike Schmoll

Artikel erschienen in F.A.Z., 05.02.2019, Politische Bücher (Politik), Seite 6
© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

Ira-Katharina Peter, Franz Petermann: Cybermobbing im Kindes- und Jugendalter. Hogrefe Verlag, Göttingen 2018. 201 S., 26,95 Euro



Nicht mit Alexa spielen

Immer mehr Menschen nutzen Sprachassistenten wie Amazons Alexa, weil es komfortabel ist. Sie zahlen ihre Bequemlichkeit mit persönlichen Daten. Dabei können auch Kinder in Gefahr geraten, warnt Medienpädagoge Andreas Büsch.

„Alexa, wie wird das Wetter?" Prompt kommt die Antwort: „Sonnig und warm, bis zu 25 Grad." „Alexa, spiel mir mein Lieblingslied." Schon klingen die ersten Akkorde aus den Lautsprechern. „Alexa, schreib bitte Mehl auf meine Einkaufsliste." Alexa gehorcht. Immer mehr Menschen nutzen Sprachassistenten, wie Alexa von Amazon. Im Januar hat der Internetkonzern bekannt gegeben, dass weltweit mittlerweile über 100 Millionen Geräte verkauft wurden, in denen Alexa vorinstalliert ist. Für die Nutzer ist die Sprachsteuerung vor allem eines: komfortabel. Sie müssen nicht mehr einen Finger rühren, um das Licht zu dimmen oder einen Freund anzurufen. Alexa erledigt das. Idealerweise reagiert der Sprachassistent auf Signalwörter. Alexa schaltet sich erst ein, wenn es direkt angesprochen wird. Es zeichnet das Gespräch mit und erkennt mittels eines Algorithmus, was der Nutzer möchte. Die Aufnahmen landen auf einem Computerserver von Amazon.

Doch die Geräte zeichnen auch heimlich mit. „Es gibt etliche Berichte, dass diese Geräte Unterhaltungen aufzeichnen, ohne dass das übliche Aktivierungswort gesagt wurde", sagt Andreas Büsch, Professor für Medienpädagogik an der Katholischen Hochschule in Mainz und Leiter der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz. Erst vor wenigen Wochen wurde bekannt, dass Mitarbeiter von Amazon Gespräche abhören und aufschreiben, um den Algorithmus des Assistenten zu verbessern. Fremde Personen können also Gespräche im Wohnzimmer belauschen.

Viele Nutzer schreckt das aber nicht ab. Das Argument, man habe doch nichts zu verbergen, hört Büsch oft. Er findet das naiv: „Natürlich haben wir alle etwas zu verbergen", sagt Büsch. „Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Privatheit und Intimität wesentlich zu unserer Personenwürde und zum Menschsein dazugehört. Ich kann nicht nachvollziehen, dass man das einfach preisgibt." Auch ein Gutachten des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags warnte kürzlich vor den Risiken von Alexa. Die Experten schreiben, dass regelmäßig versehentlich Daten aufgezeichnet werden, ohne dass der Nutzer es bemerkt. Gäste, die nicht wissen, dass ein Sprachassistent im Haus benutzt wird, geben unter Umständen persönliche Informationen preis und werden gewissermaßen von Alexa abgehört.

Auch Kindern und Jugendlichen kann das passieren. Mit wenigen Worten können sie Alexa aktivieren. „Kinder haben heute einen vollen Zugriff auf Waren und Dienstleistungen im Internet, noch bevor sie überhaupt lesen oder schreiben können", sagt Büsch. Dabei können sie unbeabsichtigt auf Inhalte im Internet stoßen, die nicht für sie gedacht sind. „Im schlimmsten Fall werden sie mit Gewalt, Sexualität oder einer Sprache konfrontiert, die sie überfordern oder verstören", sagt Büsch. Er glaubt nicht, dass ein Elternteil so leichtsinnig sei, Sprachassistenten unbeaufsichtigt ins Kinderzimmer zu stellen. „Es ist aber schon problematisch, wenn solche Geräte im Wohnzimmer stehen und Kinder dort spielen."

Das Bewusstsein für die Gefahren sei bei den Erwachsenen unterschiedlich ausgeprägt, sagt Büsch. „Es gibt Eltern, die sehr darauf achten, was ihre Kinder tun. Andere fühlen sich aber auch überfordert und denken, dass schon nichts passieren wird. Aber diese Einstellung ist dramatisch." Büsch sagt, dass die Erwachsenen ihrer Vorbildfunktion gerecht werden müssten. Sie sollten in der Nähe sein, wenn Kinder Internetangebote nutzen, sei es über Sprachassistenten, das Smartphone oder das Tablet. Eltern sollten genau schauen und fragen: Was machst du da? „Dann kann ich zeigen, dass ich mich für das interessiere, was meine Kinder dort machen, und gleichzeitig vermitteln, dass nicht alles gut ist, was es im Internet gibt", sagt Büsch. Bei Geräten, die über Sprachsteuerung funktionieren, sei Kontrolle aber schwierig. „Man kann aber auch einfach mal den Stecker ziehen", rät Büsch.

Kerstin Ostendorf
Erschienen in: Hildesheimer Kirchenzeitung, Nr. 312 vom 04.08.2019

Pinnwand

Spitzengespräch der Kultusministerkonferenz mit der Deutschen Bischofskonferenz und dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland

Aktuelle Schul- und Hochschulthemen hat die Kultusministerkonferenz (KMK) mit den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie weiteren Vertretern besprochen. Das Gespräch fand am 7. Juni 2019 im Rahmen der 366. Plenarsitzung der Kultusministerkonferenz in Wiesbaden statt. Zentrale Inhalte im ersten Teil des Gesprächs waren der Religionsunterricht, die Förderung der Schulen in kirchlicher Trägerschaft und der Umgang mit religiöser Pluralität im Schulleben. Die Gesprächsteilnehmer würdigten die Bedeutung des Religionsunterrichts in einer religiös und weltanschaulich pluralen Schule und Gesellschaft und bekräftigten ihre gemeinsame Verantwortung für das Fach. „Wir schätzen das Engagement der Kirchen für den Religionsunterricht und sehen uns in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass das Fach auch entsprechend der Stundentafel erteilt wird", resümierte der Präsident der KMK, Hessens Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz.

Die veröffentlichte Pressemitteilung des Treffens ist nachzulesen unter *www.dbk.de/Pressemitteilung07.06.2019*

VBE gibt Praxisratgeber von Klaus Spenlen heraus

„Heterogene Klassen, in denen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen aufeinandertreffen, sind heute fester Bestandteil von Schule in Deutschland. Lehrkräfte sind hierdurch mit besonders herausfordernden Konfliktsituationen konfrontiert, die von ihnen hohe Bewertungskompetenz und differenzierte Lösungen verlangen, für die sie nicht speziell ausgebildet wurden. Der Islam- und Migrationsforscher Klaus Spenlen bietet Lehrerinnen und Lehrern mit seinem Werk hoch praxisrelevantes Know-how im Kontext von Schule und Islam an, indem er für relevante Konfliktsituationen Lösungswege aufzeigt, die wo immer möglich nach einem Ausgleich zwischen dem Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule sowie den Religions- und Elternrechten suchen.

Das Buch wurde auf der diesjährigen Bildungsmesse DIDACTA durch den VBE-Bundesvorsitzenden Udo Beckmann vorgestellt.

Klaus Spenlen
Sondieren, abwägen, handeln – Schule und Islam – wie sich Alltagskonflikte lösen lassen
Verband Bildung und Erziehung (VBE)
VBE Verlag NRW GmbH
ISBN: 978-3-934-528-40-6, 9,70 €

Jubiläum beim Kindermann-Verlag

Der Kindermann Verlag wurde 1994 in Berlin von **Barbara Kindermann** gegründet. Lange vor PISA und Klassikerboom hatte sie die Idee, die großen Klassiker ins Kinderbuch zu holen und entwickelte die Reihe Weltliteratur für Kinder, die bis heute auf dem deutschen Markt einzigartig ist. Kindermann erzählt nach angelsächsischem Vorbild die klassischen Werke in leicht verständlicher Prosa für Kinder nach. Die Reihe umfasst mittlerweile achtzehn Bände, so z. B. den mehrfach ausgezeichneten **Titel Faust, Romeo und Julia oder Wilhelm Tell**. Jeder Band ist edel ausgestattet, in Halbleinen gebunden und von bekannten Künstlern illustriert.

Nicht Bildungswahn steckt hinter dieser Idee, sondern der Wunsch, Kinder im Grundschulalter, wenn sie dem so genannten Kanon noch völlig unvoreingenommen gegenüberstehen, einen ersten Zugang zu den Klassikern zu eröffnen und langfristig Lust aufs Original zu wecken. Mit großem Erfolg veranstaltet Kindermann auch **Lesungen** an Grundschulen und Bibliotheken. Vielfach dienten ihre Bücher auch als Vorlage für Aufführungen in Schulen und Kindertheatern.

Bestärkt durch den Erfolg der Weltliteratur-Reihe hat der Verlag die zweite Klassiker-Reihe **Poesie für Kinder** ins Leben gerufen, die bereits kleinen Lesern berühmte Gedichte und Balladen auf einzigartige Weise näherbringt. So z. B. Schillers **Der Handschuh**, Goethes **Der Zauberlehrling** oder Fontanes **Herr von Ribbeck auf Ribbeck**.

Eine kleine Perle bildet nach wie vor die Reihe **Kinder entdecken Kunst**. Hier nimmt die Kunstpädagogin **Britta Benke** Kinder ab 6 Jahren mit auf eine spannende Entdeckungsreise und erklärt leicht verständlich Leben und Werk der Künstler **Joan Miró, Pablo Picasso, Henri Matisse** und **Wassily Kandinsky.**

In der Reihe **Weltmusicals für Kinder** erzählt Kindermann bekannte Musical-Stücke spannend nach, bezaubernde Illustrationen entführen kleine und große Leser in eine fantastische Bilderwelt …

Auf dem großen Erfolg des Luther-Titels aufbauend erscheint seit 2018 die Reihe **Kinder entdecken berühmte Leute**. Es geht um das faszinierende Leben berühmter Persönlichkeiten, die die Welt veränderten. Autorin ist die Journalistin **Christine Schulz-Reiss**, die sich im ersten Band **Johannes Gutenberg** widmet. Im Frühjahr 2019 kam der zweite Band auf den Markt, in dem es um das aufregende Leben des Universalgenies **Leonardo da Vinci** geht.

Auch in Zukunft wird der Kindermann Verlag seiner bewährten Philosophie treu bleiben: Klassisches, sei es Literatur, Poesie oder Kunst, wunderschön zu bebildern und kindgerecht zu inszenieren, so dass es schon kleinen Lesern Spaß macht!

Energie-Sparmeister-Wettbewerb 2019

Die evangelische Schule Robert Lansemann gehört zu den 16 landesweiten Siegern des Schulwettbewerbs. In den vergangenen Wochen haben sie per Online-Abstimmung um Gold gekämpft. Mehr als 6.500 der knapp 50.000 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Grundschule aus Wismar. Den zweiten Platz erreichte das Hildegardis-Gymnasium Kempten aus Bayern. Platz drei ging an die Grundschule Adelby aus Flensburg in Schleswig-Holstein.

Die Schüler und Lehrer der evangelischen Schule Robert Lansemann haben im Wettbewerb mit einem ehrgeizigen Projekt überzeugt: Sie wollen Plastikmüll vollständig aus ihrer Schule verbannen. Als ersten Schritt haben die Kinder einen Appell an ihre Eltern verfasst. Sie sollen nur noch verpackungsfreie Lebensmittel in die Brotboxen packen und auch bei den Getränken auf Einwegplastik verzichten. In einem zweiten Schritt haben die Energiesparmeister die örtlichen Supermärkte und heimische Hersteller dazu aufgefordert, weniger Verpackungen zu produzieren.
Eine ausführliche Beschreibung aller Preisträger-Projekte mit Fotos ist zu finden auf *www.energiesparmeister.de/preistraeger.*

Seit Jahrzehnten gibt das Bistum Essen jährlich den ***„Essener Adventskalender“*** *heraus, einen Mitmach-Kalender mit Geschichten, Liedern, Rezepten und Bastelideen. In diesem Jahr steht er unter dem Leitthema „Friedenszeichen“.*

Nicht nur zu Weihnachten, aber gerade dann wünschen sich Kinder wie Erwachsene, dass es Frieden zwischen allen Menschen auf der Welt gibt. Wir können keine Kriege beenden, aber Frieden fängt schon viel früher an – im Kleinen und oft versteckt, da, wo wir ihn gar nicht vermuten. Der Essener Adventskalender macht sich in diesem Jahr daher auf die Suche nach Friedenszeichen in unserem Alltag – im Großen wie im Kleinen! Der Kalender richtet sich an Kinder zwischen 4 und 12 Jahren. Doch auch Eltern und Lehrer, Großeltern und Erzieher werden hier zahlreiche Anregungen für die Zeit vom ERSTEN ADVENT bis zum DREIKÖNIGSTAG finden.

Zusätzlich zum Kalender kann eine CD mit den abgedruckten Liedern erworben werden. Außerdem gibt es im Netz noch weiteres Material dazu: Ausmal- und Bastelvorlagen. Rezepte und Texte. Für zu Hause, aber auch als Idee für den Unterricht. Der Kalender kostet pro Stück 3,45 €, bei Bestellungen von 1 - 15 Exemplaren wird 3,50 € als Versandkostenpauschale berechnet. Der Kalender kann per Post oder online bestellt werden bei:

Deutscher Katecheten-Verein e.V.
Preysingstr. 97, 81667 München
Mail: buchservice@katecheten-verein.de
Internet: www.katechenten-verein.de/shop

„Imhotep – Das Duell“ und „Monster Match“ stehen auf Empfehlungsliste zum Spiel des Jahres und Kinderspiel des Jahres

Mit gleich zwei Spielen hat es KOSMOS dieses Jahr auf die Empfehlungslisten der Jury „Spiel des Jahres“ und „Kinderspiel des Jahres“ geschafft: „Imhotep – Das Duell“ ist eine packende Zwei-Personen-Variante des Erfolgsspiels „Imhotep“, das 2016 zum „Spiel des Jahres“ nominiert war.

Das schnelle Kinderspiel „Monster Match“ ist schon durch die außergewöhnliche Verpackung ein Blickfang. Mit dem witzigen Kartenspiel liefern sich Kinder ab sechs Jahren eine spannende Jagd nach den wertvollsten Monsterkarten mit den meisten Donut-Punkten.

Lesen · Hören · Sehen

Bücherecke für Kinder

Katja Reider

HOPS & HOLLY – Die Schule geht los!

Esslinger Verlag
ISBN: 978-3-480-23450-9, 13,00 €
Ab 5 Jahre

Mit Hops und Holly in die Schule! Die Zwillinge Hops und Holly können es kaum erwarten, in die Schule zu gehen! Und zusammen mit ihren Freunden Bommel, Pumpernickel, Murmel und Rosinchen stellen sie immer wieder mal die Schule auf den Kopf. Doch auch Schulleiterin Dr. Kohl-Rabi und Franz Blütenkranz, der beste Klassenlehrer der Welt, sind für Überraschungen gut. Kein Wunder, dass Hops und Holly jeden Tag ein neues Abenteuer erleben!
Zehn Vorlesegeschichten über die sympathischen Hasenzwillinge Hops und Holly und ihre Freunde.

Beate Dölling

Zwei kleine Wilde in der großen Stadt

dtv Junior 2019
ISBN: 978-3-423-76243-4, 12,95 €

Das Futter im Wald wird immer knapper, daher müssen Charlie und Theo jeden Abend die verschrumpelten Hagebutten und Tannenzapfen fressen. Nun will Mama Wildschwein eines Nachts in die Stadt aufbrechen, um Futter zu holen. Als sie am nächsten Tag nicht zurückkehrt, folgen Theo und Charlie ihr, um sie zu suchen … Und schon beginnt ein aufregendes Abenteuer.
Ab ca. 6 Jahre und als Vorlesebuch empfohlen!

Megumi Iwasa/Jörg Mühle

Viele Grüße von der Seehundinsel

Moritz-Verlag
ISBN: 978- 3- 89565-379-7, 11,95 €
Ab 5 Jahren und frühes Lesealter

Sehnsüchtig wartet Seehundchen auf der Insel Otto auf die Rückkehr des jungen Wals Waldo, der sich seit den Olympischen Spielen am Kap der Wale aufhält. Die beiden sind beste Freunde! Zum Glück gibt es zwischen der Insel Otto und dem Kap der Wale einen Postdienst, betrieben von Postbotin Robbe und ihrem Lehrling Robbie. Zahlreiche Briefe werden gewechselt, bis Seehundchen Robbie einen Spezialauftrag erteilt: Nicht nur einen, sondern zwanzig Briefe gleichzeitig soll sie austragen – und zwar in alle Himmelsrichtungen. Robbie stellt sich der Herausforderung, doch unterwegs gerät sie in den Superstrudel Gurgel Gurgel Nr. 1. Wo wird der sie wohl ausspucken?

Wohin mit den Gespenstern?

Ein deutsch/englisches Hörspiel
Cleverkids 2019, Doppel CD
ISBN: 978-3-9523380-0-1, 27,90 €
Altersempfehlung zw. 5 – 10 Jahre

In der Reihe „Englisch lernen“ bietet der Verlag Hörgeschichten an, die den Zugang zur Fremdsprache erleichtern sollen. Auf dieser CD wird Museumswärter Sepp vor die Herausforderung gestellt, zwei kleine Gespenster, die im Rittersaal aktiv sind, einzufangen. Doch wohin mit ihnen?

Lese-Lausch-Abenteuer: Zauberwald

Ravensburger Verlag 2018
ISBN: 978-3-473-4181-4, 14,99 € (Buch)

Maja und Ben entdecken in einem alten Haus einen Gang mit vielen Türen. Plötzlich landen sie in einem Zauberwald, in dem Edelsteine an den Bäumen wachsen und lustige Waldlinge leben … Doch der Riese Rochus zerstört den Zauberwald und die Waldlinge brauchen Hilfe.
Die Reihe Lese-Lausch-Abenteuer ist so konzipiert, das Lesetexte in Verbindung mit Hörspielen die Lesemotivation fördern. Daher gehört der Tiptoi-Stift (separat zu erwerben) zu diesem interaktiv einsatzbaren Buch. Empfohlen für 7 bis 9 J.

Thomas Hrabal/Nini Spagl

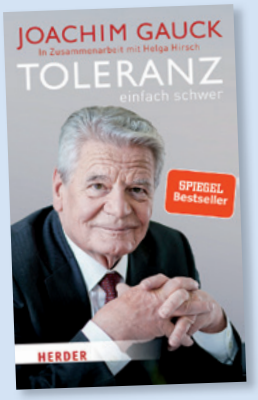
VollMond

Tyrolia-Verlag 2019
ISBN: 978-3-7022-3740-0, 16,95 €
Ab 6 Jahren und für die Grundschulzeit

Ohne Mond wäre ein Leben auf der Erde in der jetzigen Form wohl nicht möglich: Unser Heimatplanet würde wirr um die Sonne taumeln und sich dabei so schnell drehen, dass ein Tag nur acht Stunden hätte. Weitere spannende Fakten sind in diesem Kindersachbuch zusammengetragen. Eindrückliche Vergleiche machen die meist unvorstellbar großen Zahlen und Relationen greifbar, die klaren Illustrationen verdeutlichen komplexe Zusammenhänge. Jede Doppelseite widmet sich dabei einem bestimmten Aspekt (Entstehung, kulturelle Bedeutung, Phasen, Oberfläche… u. v. m.).

Lesen · Hören · Sehen

Bücherecke für Jugendliche & Erwachsene



Sabine Lemire/Rasmus Bregnhøi

Mira

*freunde *verliebt *einjahrmeineslebens
Klett Kinderbuchverlag 2018
ISBN: 978-3-95470-189-6

Was soll Mira nur tun? Ihre beste Freundin Karla hat mit der coolen Beate einen Club der Verliebten gegründet. Mira ist davon ausgeschlossen, denn sie war noch nie verliebt. Vielleicht klappt es ja mit ihrem Freund Louis . . . Ihrer Mutter gelingt das Verlieben jedenfalls mühelos! Sabine Lemires Kinder-Comic „Mira“ erzählt eine Mädchengeschichte aus der Vorpubertät, ab ca. 10 Jahre

Joachim Gauck

TOLERANZ
einfach schwer

Herder-Verlag 2019
ISBN: 978-3-451-38324-3, 22,00 €

Wieviel Andersartigkeit können und müssen wir im Alltag und in der Politik erdulden? Welche gemeinsamen Regeln müssen bei aller Verschiedenheit unbestreitbar gelten? Wie behalten wir bei allen berechtigen Einzelinteressen das Gemeinwohl im Blick? Warum brauchen wir einerseits eine erweiterte Toleranz – und wann beginnt die Pflicht zu einer von aufklärerischen Werten geleiteten Intoleranz? Gauck plädiert für eine kämpferische Toleranz, die sich nicht Indifferenz erschöpfen darf. „Wir sollten Toleranz nicht nur als Zumutung begreifen, sondern als beglückende Tugend und zugleich als ein Gebot der politischen Vernunft.“

Maryanne Wolf

Schnelles Lesen, langsames Lesen
Warum wir das Bücherlesen nicht verlernen dürfen

Penguin Verlag 2019
ISBN: 978-3-328-60099-2, 22,00 €

Bücherlesen ist kein exzentrisches Hobby. Smartphones, E-Reader, Tablets sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken, und es hat keinen Sinn, sich die Zeit ohne digitale Medien zurückzuwünschen. Die Autorin macht jedoch deutlich, dass wir zwar nicht der völligen digitalen Demenz anheimfallen, wenn wir vor allem über digitale Kanäle Informationen und Unterhaltung konsumieren, dass wir aber enorm viel verlieren, wenn wir daneben nicht von klein auf lernen, gedruckte Bücher zu lesen. Unser Gehirn reagiert anders, verarbeitet anders und bildet andere Strukturen aus als beim digitalen Lesen. Für unsere offene, demokratische Gesellschaft so wichtige menschliche Fähigkeiten wie das Erfassen, Analysieren, Durchdenken komplexer Zusammenhänge sowie Empathie drohen zu verkümmern, Kurz gesagt: Erst das Lesen gedruckter Bücher macht uns zu ganzen Menschen.
Maryanne Wolfs Appell lautet: Wir müssen zwei Arten des Lesens lernen, das langsame, vertiefte genauso wie das schnelle, digitale Lesen.

Daniel Z. Lieberman/Michael E. Long

Ein Hormon regiert die Welt
Wie Dopamin unser Verhalten steuert – und das Schicksal der Menschen bestimmt

ISBN: 978-3-7423-0713-2, 19,99 €

Warum wollen wir wie besessen bestimmte Dinge haben, sind aber gelangweilt, wenn wir sie bekommen? Warum verwandelt sich die Leidenschaft von Verliebten so schnell in Desinteresse? Die Antwort liegt in einem Hormon in unserem Gehirn: Dopamin. Es ist die Quelle unseres Verlangens und lässt uns für einen kurzen Nervenkitzel alles riskieren. Dabei ist es die Aussicht auf etwas Neues, die uns antreibt, nicht die Erfüllung. Dopamin ist der Grund, warum wir forschen und entdecken, aber auch der Ursprung von Verschwendung, Risiko und Sucht.

Jens Bergmann

Triumph der Unvernunft

DVA 2018
ISBN: 978-3-421-01814-1, 20,00 €

Noch nie war es so leicht, sich kundig zu machen, Fakten zu prüfen und Argumente gegeneinander abzuwägen. Alle Voraussetzungen sind da, um die Kernidee der Aufklärung Wirklichkeit werden zu lassen . Doch das Gegenteil ist der Fall: Allerorten triumphiert die Unvernunft. Populistische Politiker erzielen erstaunliche Wahlerfolge. Weltweit sind fundamentalistische religiöse Bewegungen auf dem Vormarsch. Und allein hierzulande hängen Millionen gebildeter Menschen Verschwörungstheorien oder esoterischen Lehren an. Wie ist diese Tendenz im Informationszeitalter zu erklären? Wohin führt sie? Und wie ließe sich ihr Einhalt gebieten?

KATHOLISCHE ELTERNSCHAFT DEUTSCHLANDS (KED)

ELTERN*forum* 2 - 2019

KED informiert

Informationsbroschüren

Nr. 31	Die Sehnsucht nach Halt – Das Recht auf religiöse Erziehung	€ 2,60
Nr. 32	Erziehung zur Verantwortung	€ 2,60
Nr. 33	Katholische Schule – Der sichere Weg in die Zukunft	€ 2,60
Nr. 35	Ohne Eltern geht die Schule nicht!	€ 2,50
Nr. 36	Gnade und Erziehung	€ 2,60
Nr. 37	Wohlstand und Glaube	€ 2,60
Nr. 38	Terrorismus und Bildung	€ 2,60
Nr. 39	Wenn Kinder uns Sorgen machen	€ 2,60
Nr. 40	Starke Eltern – starke Kinder	€ 2,60
Nr. 41	Katholische Elternschaft Deutschlands Geschichte der Gründung	€ 2,60
Nr. 42	Freude am Lernen	€ 2,60

ELTERN-*MIT*-WIRKUNG
Festschrift der KED zum 50jährigen Bestehen (2004)
Hrsg.: Prof. Dr. Walter Eykmann € 5,00

Ohne Eltern geht die Schule nicht
Festschrift der KED zum 60jährigen Bestehen (2014) € 5,00
Hrsg.: Marie-Theres Kastner

„Sagst du, wie es ist?!" € 8,90
Heinz Withake

Die Broschüren, das Buch und die Festschrift können zzgl. einer Versandkostenpauschale von € 1,50 bei der Bundesgeschäftsstelle der KED, Am Hofgarten 12, 53113 Bonn, bestellt werden.

- ☐ Senden Sie mir ein kostenloses Probeheft **ELTERN*forum*** zu.
- ☐ Senden Sie mir Informationen über die KED-Arbeit zu.
- ☐ Ich interessiere mich für die KED vor Ort.
- ☐ Ich abonniere **ELTERN*forum*** zum Preis von 12,80 €/Jahr.

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Unterschrift

E-Mail-Adresse

Coupon ausfüllen, ausschneiden und ausreichend frankiert schicken an:

Katholische Elternschaft Deutschlands (KED), Redaktion Elternforum
Am Hofgarten 12 • 53113 BONN • Tel. 0228/650052 • Fax 0228/696217
E-Mail: info@katholische-elternschaft.de • www.katholische-elternschaft.de

Impressum

ELTERN*forum*
Zeitschrift der Katholischen Elternschaft Deutschlands,
ISSN 0934-8662

Herausgeber:
Katholische Elternschaft Deutschlands (KED)
Am Hofgarten 12, 53113 Bonn
Telefon 0228/650052
E-Mail: info@katholische-elternschaft.de
Internet: www.katholische-elternschaft.de

Verantwortlich für den Vorstand:
Marie-Theres Kastner, Bundesvorsitzende
Frank Spiegel
Redaktion: Monika Korthaus-Lindner, Kornelia Wickord

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion freut sich über Leserbriefe. Sie behält sich jedoch vor, diese sinngemäß zu kürzen.

Layout und Druck:
Verlag F.W. Cordier · Cordier Druck + Medien
Heinrich-Ernemann-Straße 6, 37308 Heilbad Heiligenstadt

ELTERN*forum* erscheint dreimal jährlich.
Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn nicht spätestens drei Monate vor Ende des laufenden Kalenderjahres schriftlich gekündigt wird.
52. Jahrgang

ELTERN*forum* 2-2019
Unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher werden nicht zurückgesandt. Verlag und Redaktion übernehmen keine Haftung.

Redaktionsschluss für ELTERN*forum* 3-4/2019 ist der 25.10.2019.

Titelbild: Fotolia

ELTERN*forum* ist die Zeitschrift für Bildungs- und Erziehungsfragen, herausgegeben von der KED.

ELTERN*forum*
- Informiert Sie über aktuelle Bildungs- und Erziehungsfragen sowie über Elternarbeit in Schule und Kindergarten
- verfügt über qualifizierte Autoren
- gibt Anregungen, wie man als Eltern vor Ort nachfragen oder etwas Neues in die Wege leiten kann
- macht deshalb Mut, selbst für unsere Kinder aktiv zu werden

ELTERN*forum* ist somit für alle Eltern besonders wichtig.

ELTERN*forum* kostet € 12,80 im Abonnement, € 4,50 als Einzelheft. Senden Sie den Bestellschein noch heute ab.
Bitte nennen Sie uns Adressen, denen wir ein Probeheft von **ELTERN*forum*** zusenden dürfen!